

Schlesische Berichte

von

Gelehrten Sachen

aufß Jahr 1765. No. 20.

Montags den 3 Junii.

Vollständiger' Lehrbegriff von der praktischen Feldwirthschaft, nach der alten und neuen Einrichtung, so weit sie sich auf die Erfahrung gründet, allen Liebhabern des Feldbaues zum Besten abgefaßt und mit dazu nöthigen Kupfern versehen von John Mills, Esq. aus dem Engländischen übersetzt von M. C. S. J. Dritter Band. Leipzig, bey M. G. Weidmanns Erben und Reich, 1765, in med. 8. 1 Alph. 12 Bogen.

Wir haben nicht nöthig unsern Lesern die Vortreflichkeit dieses Werks weitläufig anzupreisen, da ihnen die Vorzüge desselben vor allen übrigen Schriften von der Art bereits aus den erstern Theilen bekannt sind. Nur eine kurze Anzeige des Inhalts wird sie überzeugen, daß der gegenwärtige Band den vorhergehenden an wichtigen und brauchbaren Untersuchungen gleich komme.

Der Anfang wird mit einer Abhandlung von den Feinden des Getrendes gemacht; dahin gehört das Unkraut, die vierfüßigen Thiere, Vögel, Würmer und Ungeziefer, die dem Wirthschafter am nachtheiligsten sind, woben die bewährtesten Mittel angegeben worden, wie man dieselben abhalten, oder aus dem Wege räumen könne. Hierauf folgt eine Anweisung, wie das Getreide so wohl auf dem

Boden als auf Schiffen erhalten werden könne. Ferner wird von der Fütterung für das Vieh gehandelt, und zwar in einem weitläufigern Verstande, als der größte Theil der Schriftsteller vom Feldbau sie gewöhnlich betrachtet hat. Dahin gehören solche Gewächse, welche abwechselnd mit Getreide oder Hülsenfrüchten erbauet werden können, ferner alles das, was gemeinlich durch die Kunst erbautes Gras heißt, wovon die Landwirthe in England seit einiger Zeit grosse Vortheile genossen. Die Vergleichung zwischen der alten und neuen Wirthschaft ist lezenswürdig. Hierauf folgen Beschreibungen und Zeichnungen von den besondern Gattungen von natürlichem Grase, wie auch die Anzeige der Mittel, wie man ihren Werth gegen einander gewiß bestimmen kann. Alsdenn wird von der Umzäumung der Felder gehandelt, in welchem Stück der Wirthschaft die Engländer es bisher allen übrigen Ländern zuvorgethan haben. Dieser Band wird mit Untersuchung eines sehr wichtigen Gegenstandes vor ieden Landmann beschlossen, es ist dieses die Wahl der gehörigen Lage vor Wohnhäuser, worauf größtentheils die Erhaltung der Gesundheit beruhet.

Kostet in Wils. Gottl. Kornß Buchhandlung 1 Rthlr. 20 Sgr.

Des seligen Zeugen Gottes, D. Martin Luthers merkwürdige Lebensumstände bey seiner medicinalischen Leibesconstitution, Krankheiten, geistlichen und leiblichen Ansehnungen und andern Zufällen, von dem Jahre seiner Geburt 1483 bis an seinen Tod 1546, beschrieben in vier Theilen, und so viel Bildnissen, die sich auf Luthers Umstände schicken, sammt Geschlechtsregister aller seiner Nachkommen bis auf gegenwärtige Zeit herausgegeben von Friedrich Siegemund Reil, Pfarrern zu Kröschan im Stifte Zeitz. Leipzig, bey Friedr. Gotth. Jacobäern, 1764, in 4.

Ob wir gleich eine beträchtliche Anzahl von Schriftstellern bereits haben, welche entweder merkwürdige Nachrichten, oder eine eigentliche Geschichte von dem Leben D. Luthers gesammelt; so wird man doch das gegenwärtige Buch nicht ganz überflüssig halten, wenn man zu erwägen beliebt, daß der Verfasser eine besondere Seite von dem Leben desselben zu zeigen bemüht gewesen. Die Veranlassung dazu war der Wunsch, welchen D. Löschner gestiftet, eine gründliche Ausführung von der medicinalischen Constitution, Krankheit und Zufällen D. Luthers von einem geschickten Pinsel entworfen zu sehen. Der H. Verfasser hat dieses hier zu leisten gesucht, allein bloß von der historischen Seite. Medicinische Untersuchungen darüber überläßt er den Arzneygelehrten. Außerdem hat sich H. R. zur Absicht vorgesetzt, zugleich Luthers lautern Sinn bis an sein Ende, wider Arnolds und anderer Schwärmer Vorgeben, darzuthun. Als Quellen dieser Geschichte sind die Leipziger Theile von Luthers Schriften und besonders Buddes lateinische Sammlung von Briefen eben desselben fleißig gebraucht worden. Bey jedem Jahre findet man die wichtigsten Lebensumstände und Schriften dieses großen Verbesserers der Kirche sorgfältig angezeigt. Die Mannigfaltigkeit von merkwürdigen Nachrichten, ersetzt die Schönheit der Schreibart, die man hier

vergebens suchen würde. Ein einziger Gedanke, ein einziger Zug in den Briefen D. Luthers, daraus hier sehr häufig Stellen angeführt worden, ist oft mehr werth, als hundert schön geschriebene Seiten nach der neuesten Mode. Man wird hier vieles antreffen, was zur Erbauung dienen kann; als die öftern Gebethe, welche D. Luther in seiner Krankheit oder Versuchungen zu Gott gethan, ingleichen den Unterricht vom Gebet, und die umständliche Beschreibung seines Abschieds aus dieser Welt. Obgleich in den ersten zwey Theilen, welche bereits vor zehn Jahren herausgekommen, von D. Luthers Krankheiten wenig zu finden ist, weil es nicht in des H. R. Gewalt war, denselben krank zu machen, wenn er sich wohl befand, so hat er doch dafür sehr unterhaltende Nachrichten von den übrigen Umständen desselben beygebracht; ja er ist so weit gegangen, daß er so gar seinen Lesern erzählt, wenn Arnold ihm Butter, Stockfisch und andere Victualien eingekauft, wenn er Erbsen und Heringe gegessen, wenn ihm der Churfürst ein neues Kleid gestickt.

Von D. Luthers Krankheit zu Schmalkalden 1537. hat H. R. die merkwürdigen Nachrichten aus Grauii Buch von eben diesem Inhalt angebracht; weil keiner von desselben Lebensbeschreibern dasselbe gesehen und sich darauf bezogen. Es wird bey der Gelegenheit ein Brief D. Luthers von Phil. Melanchthon mitgetheilt, dabey wir zu erinnern nöthig finden, daß in dem eigenhändig geschriebnen Briefe, welchen wir selbst nachgesehen, folgendes steht: Es gehe mir wie Gott will, zum Tode oder Leben, so bin ich noch bereit, weil ich nicht allein aus dem Schacht wieder in unser Land kommen bin, sondern auch die Gnade erkrieger, daß ich wieder die silberne Quelle habe, denn es dringet getrost nach, daß ich auch diesen Brief wiewohl fast eilend geschrieben habe, mutatis viribus urinandi et scribendi. H. R. hat S. 97. im 3ten Th. aus der Schlacht, abdrucken lassen. Was sollte das vor eine Schlacht gewesen seyn?

Mit der neuern Philosophie ist H. R. nicht wohl zufrieden. Er schreibt S. 23. im ersten Theil: Was würde Luther zu der heutigen Philosophie sagen, wenn er wieder in die Welt kommen sollte? Hierauf führet er eine Weissagung von demselben an, daß die Philosophie die christliche Religion übern Haufen werfen werde; allein Lutherus redet von einer Sapientia mundi, quæ ult omnia redigere in ordinem, et publicæ tranquillitati impiis consiliis mederi. Das könnte wohl bequemer auf die neueste Kunst Projecte zu machen gedeutet werden. Doch, wenn H. R. dieß von der neuern Philosophie wieder alles Vermuthen sollte behaupten können, gut; so wollen wir auch etwas beitragen, daß sie an den Pranger kommt.

Eine sehr sonderbare Stelle ist uns S. 40. im ersten Theil in die Augen gefallen. H. R. schreibt daselbst; Seine (D. Luthers) Kleidung mag um diese Zeit nicht die beste gewesen seyn, vielleicht nach Art der Mönche, die ihre Kleidung nicht eher abgelegt, als bis sie völlig zerrissen und abgetragen. Unten am Rande steht folgende Anmerkung dazu: Sulpit. Seuerus C. VII. n. 2. edit. Hornii. p. 452. spricht: Lutherus sey sordidus ueste gegangen. Der Churfürst hat sich über ihn erbarmet und ihm ein neues versprechen lassen. Wir können es nicht leugnen, es überfiel uns bey dieser Anmerkung ein kleiner Schauer. Wir konnten es zuerst nicht glauben, daß dieses gedruckt da stünde. Wie kommt Sulpitius Seuerus und D. Martinus Lutherus zusammen? Das erste, was wir thun konnten, war, wir suchten hinten nach, ob diese Stelle in dem Verzeichniß der Druckfehler stünde. Allein es war auch nicht einmal eine Spur davon zu finden. Wir geriethen alsdenn auf den Einfall, vielleicht hat Hornius in seinen Anmerkungen zum Sulpit. Seuer. diesen Umstand angebracht. Um kurz von der Sache zu kommen, so nahmen wir den alten Sulpit. Seuerus, welcher mehr als tausend Jahr vor Luthero gelebt, selbst in die Hand, und schlugen p. 452 auf; aber

da war weder C. VII. noch irgend etwas von dieser Begebenheit zu finden. Wir blätterten weiter, und siehe, es erschien Vita B. Mart. n. 2. wir schlugen gleich das 7te Capitel nach, und fanden die nemliche Stelle, welche H. R. angeführt, da Sulpit. Seuerus vom heil. Martinus, nicht vom D. Martinus Lutherus erzählt, daß einige Bischöffe demselben den Vorwurf gemacht, daß er sordides ueste gegangen. In der beygefügtten Anmerkung des Salmasius wird man nichts vom D. Luther antreffen. Die Menschenliebe und die kritische Billigkeit läßt es nicht zu, daß wir glauben, H. R. halte das vor: daß Sulpit. Seuerus dieses von unserm Luther geschrieben. Es kann seyn, daß er in seinen Collectaneis unter dem Titel Martinus diese Stelle gefunden, und in einer unvermeidlichen Zerstreung am unrechten Ort angebracht.

Die Nachricht von den letzten Verrichtungen D. Luthers in Eisleben S. 262. f. f. 4. Th. können durch eine inerwürdige Stelle aus einem Briefe desselben an seine gnädige Frau, welchen er den 6ten Februar 1546 geschrieben, die wir aus seinem eigenhändigen Schreiben auszeichnen, ergänzt werden. Es sind folgende: Ich bin nun auch ein Jurist worden. Aber es wird ihnen nicht gedeihen. Es wäre besser, sie ließen mich einen Theologen bleiben. Komm ich unter sie, so ich leben soll, ich möchte ein Voltergeist werden, der ihren Stolz, durch Gottes Gnade, heimten möchte. Von seinen Privatumsständen schreibt er: Wir leben hier wohl, und der Rath schenkt mir zu teglicher Mahlzeit ein halb Stübgen Reinfal, der ist sehr gut, zuweilen trink ichs mit meinen Gesellen. So ist der Landwein hie gut, und Raumburgisch Bier sehr gut, ohn daß mich dünkt, es mache mir die Brust voll Phlegmata mit seinem Pech. Der Teufel hat uns das Bier in aller Welt mit Pech verderbet, und bey euch den Wein mit Schwefel. —

H. R. ist gesonnen die Lebensumstände der Nachkommen Lutheri, ingleichen das Leben der Catharina von Bora, der würdigen Ehe-

gemahlin des großen Luthers, so des H. Verfassers Vater, David Keil, im Manuscript hinterlassen, in welchem besondere Nachrichten zur Lutherischen und Reformationsgeschichte befindlich sind, durch den Druck bekannt zu machen.

Kostet 1 Rthlr. 15 Sgr.

Des Freyherrn von Bielsfeld freundschaftliche Briefe, nebst einigen andern. Aus dem französischen. Zweyter Theil. Danzig und Leipzig, bey D. L. Wedeln, 1765, in 8. 1 Alph. 7 Bogen.

Ein ieder hat eine Neigung zu benjenigen Personen, welche die Wahrheit sagen, er bewundert sie, wenn es auf eine freymüthige Art geschieht, und er wird von ihnen eingenommen, wenn er glaubt, daß kein andrer diese Nachrichten geben könnte. Der Beyfall, welchen die Briefe des H. B. v. B. erhalten, entspringt aus dieser Quelle. Der gegenwärtige zweyte Theil hat eben das Lebhaftes, Lehrreiche und Reizende, er unterscheidet sich durch eine beträchtliche Anzahl von Anekdoten, und wird besonders unsre Landsleute interessiren. Um dieses zu bestätigen, wollen wir blos den Inhalt von einigen hier vorkommenden Briefen unsern Lesern mittheilen. Man findet bald zu Anfang derselben eine angenehme Beschreibung von dem Lager des Königs bey Strehlen 1741, und Nachrichten von dem französischen und spanischen Ministern, dem Herzog von Velazco und dem Marquis von Montigo. Von des H. B. v. B. Beschäftigungen und Ergötzlichkeiten in Breslau, bey welcher Gelegenheit ein scherzhafter Brief des Geheimenrath Jordan an die Madem. v. St. beygefügt wird. Nachrichten von der Bekanntschaft des H. B. v. B. mit der Madam v. C. Von dem Lager bey Meisse, und den Abentheuren, die dem H. Verfasser daselbst aufgestossen; Eroberung dieser Festung. Von der Hulbigung des Königs in Breslau, von der Pracht des schlesischen Adels dabey. Von der Reise des Königs nach Berlin 1741. Von den

gelehrten Beschäftigungen des H. Verfassers daselbst. Beschreibung des Vermählungsfeestes Ihro Königl. Hoheit des Prinz von Preussen und der Prinzessin von Braunschweig, Strohfranz-Nede welche der H. B. v. B. dabey gehalten. Von dem Aufenthalt der verwitweten Frau Herzogin von Würtemberg in Berlin. Vom Marquis d'Argens. Nachricht daß die heil. Inquisition in Rom die jüdischen Briefe des Marq. d'Argens verbrennen lassen. Betrachtung darüber. Von der Stiftung und Wiederherstellung der Königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin. Von den Feyerlichkeiten, welche am Berlinischen Hofe bey Gelegenheit der Vermählung Ihro Königl. Hoheit der Prinzessin Ulrica mit des Schwedischen Thronfolgers Hoheit vorgefallen sind. Von dem vertrauten Umgange des H. Verf. mit dem Geheimenrath Jordan, Charakter und Tod desselben. Von der Schlacht bey Hennesdorf. Von den Freundsbezeugungen über die Wiederkunft des Königs in Berlin und den Frieden. Beschreibung der tragischen Begebenheit in Charlottenburg. Von des H. B. v. B. Verbindung mit der Madem. v. R. Von dem in Berlin gehaltenen prächtigen Carrusel. Eine Anekdote aus den Zeiten Ludwig des XI⁷. von dem sonderbarsten Entschlusse, welchen die beyden Corneille, Racine, Chapelle, Paru, Fontaine und Brüiere gefaßt, wovon die Molliere weislich abgehalten. Von den Lustbarkeiten bey der Vermählung Sr. Königl. Hoheit Prinz Heinrichs und der Prinzessin Wilhelmine von Hessenassel. Beschreibung der Stadt, des Schlosses und der Gärten zu Potsdam, Sanssouci, Schönhausen, Oranienburg, Rheinsberg und Kuppin. Charakter und Tod Sr. Königl. Hoheit des Prinz von Preussen. Der letzte Brief an seine Söhne ist ein Vorzug dieser wohlgerathnen Uebersetzung, es redet darin der zärtliche Vater. Man wird sich einen richtigen Begriff von der Absicht dieser Sammlung von Briefen machen, wenn man denselben mit Aufmerksamkeit zu lesen beliebt.

Kostet 1 Rthlr.